Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 55 (1999)
Heft: 1

Artikel: Weltreiche und Prophetie Israels bei Flavius Josephus
Autor: Höffken, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-877992

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weltreiche und Prophetie Israels bei Flavius Josephus

Die bisherige Forschung zu Josephus als Deuter der Propheten[1] hat eine Menge an Einsichten über das Verständnis des Prophetismus bei diesem Autor erbracht, aber genauere Textanalysen stecken noch in den Anfängen. Am ehesten sind hier Arbeiten von C.T. Begg[2] zu nennen, der stark den Zusammenhang mit dem Alten Testament und die Veränderungen ihm gegenüber beachtet.[3] Dennoch bleiben wichtige Fragen der Thematik noch unerörtert.

In einem neueren Beitrag[4] habe ich den Nachweis zu führen versucht, dass die bei Einführung der babylonischen Gesandtschaft an Hiskija stehende Notiz über das zu dieser Zeit statthabende Ende der assyrischen Macht über Asien (Ant 10.30, basierend auf II Kön 20,12-19 par. Jes 39) nicht auf Zufall beruht, sondern bei Josephus systematisch Sinn macht: denn bevor das assyrische Zeitalter Israels und Judas durch die Ankunft der Assyrer auf dem Plan der Geschichte beginnt,[5] hat vorweg schon der Prophet Jona[6] das Ende der assyrischen Vormacht über Asien – nicht den Untergang Ninives – angesagt. Dieser Prophet wird naturgemäss in die Zeit Jerobeams II datiert (Ant 9.205-207).[7] Dabei wird der Gedanke des durch Jona anzukündigenden Machtverlustes der Stadt über Asien von Josephus am Beginn und am Ende seines Referats der Jonaerzählung betont (Ant 9.208.214). Dem entspricht der in die Zeit des judäischen Königs Jotam versetzte Prophet Nahum[8] insofern, als er 115 Jahre vor der Zerstörung Ninives dies Faktum angekündigt hat (Ant 9.239-242). Dabei bedient sich Josephus einer targumartigen Paraphrase von Nah 2,9-14, die auf jeden Fall ein semitisches Original voraussetzt.

[1] Vgl. L.H. Feldman, Prophets and Prophecy in Josephus, JThS 41 (1990) 386-422 mit kurzer Würdigung der wichtigen Beiträge zum Thema.

[2] Vgl. C.T.Begg, The «Classical Prophets» in Josephus' *Antiquities.* Louvain Studies 13 (1988) 341-357; ders., Hezekiah's illness and visit according to Josephus, EstB 53 (1995) 365-385.

[3] So auch in seiner minutiösen Bearbeitung von Ant. 8,212-420, vgl. C.T. Begg, Josephus' Account of the early divided monarchy (AJ 8,212-420), Leuven 1993.

[4] Vgl. P. Höffken, Hiskia und Jesaja bei Josephus, in JSJ XXIX (1998) 37-48.

[5] Diese Präsenz der Assyrer im Bereich Palästinas berichtet Josephus ab Ant 9.232ff., basierend auf II Kön 15,19ff. – Zuvor schon treten die Assyrer auf in des Josephus Version der Ereignisse um den syrischen König Kuschan Rischatajim und den Richter Othniel (Ri 3,7-11), wobei aus ersterem der König der Assyrer wird, während der letztere durch seinen Vater Kenas ersetzt wird, der auch sonst in damaliger Zeit an Bedeutung gewinnt. An die Episode erinnert die Rede Samuels (vgl. I Sam 12) in Ant 6.90.

[6] Vgl. Begg, Classical Prophets, v.a. 345-347, der freilich die zwei Dimensionen im Umgang mit Assyrien und Ninive nicht sieht: Verlust der Machtstellung über Asien muss vom Ende der Stadt Ninive selber unterschieden werden.

[7] Auf der Basis natürlich von II Kön 14,23.

[8] Dazu Begg, Classical Prophets, 347f. – Die Frühdatierung des Nahum hat eine ungefähre Analogie im Tobit-Buch (Kap.14, 4 Rezension S).

Diese Paraphrase ist für ihn geeignet, das Ninive angekündigte Gericht für seine Leser plastisch zu machen, und dies in exemplarischer Auswahl.[9] Dabei sind anderweitige Anspielungen auf Assyriens Ende für Josephus mit dieser doppelten Perspektive auf Ninives Ende im Unterschied zum vorausgehenden Ende der Vormachtstellung Assyriens durchaus vereinbar.[10] – Dieser Beitrag möchte die angesprochene Linie des Umgangs von Josephus mit dem Problemkreis Weltreiche und Propheten Israels weiter vertiefen und das heisst, die bei Jona und Nahum angelegten Linien weiter ausziehen.

Geht man nun über Jona und Nahum hinaus, so ist auf der Erzählebene zu Jesaja hier wenig einschlägig (vgl. aber weiter unten zu Ant 10.33), was über die dargestellte zeitgeschichtliche Situation hinausreicht. Dagegen mehren sich die Hinweise bei Jeremia.[11] In der Situation der kurzzeitigen Aufhebung der Belagerung Jerusalems durch Nebukadnezar unter Zedekija legt Josephus eine längere Jeremiarede vor (Ant 10.112-114),[12] die zunächst in referierender Sprache (indirekte Rede) das Ende Jerusalems ankündigt, um dann in steigerndem Sinne in die direkte Rede überzugehen.[13] Dieser Redeteil verbindet den 70-jährigen Dienst unter babylonischer Oberherrschaft mit der Ankündigung der Beendigung dieser Herrschaft durch Perser und Meder, deren Herrschaftsepoche durch Exilswende mit Aufbau von Tempel und Stadt gekennzeichnet sein wird. So wird, noch vor dem «endgültigen» Sieg der Babylonier, bereits das Ende ihrer Macht und die mit dem Kyrossieg verbundenen Geschehnisse der Restitution von Jerusalem und Tempel vorangekündigt und damit die bei Jona und Nahum feststellbare Linie der Zuordnung von Propheten Israels und auftretendem Weltreich fortgeführt.

Entsprechendes geschieht bei Daniel.[14] Dabei sind in diesem Zusammenhang v.a. die Aufnahmen von Dan 2 (Ant 10.195-212) und Dan 8 (Ant 10.269-276) einschlägig. Daniel kündigt Nebukadnezar in der Nachgestaltung von Dan 2 nicht nur das Ende von dessen eigenem Reich, sondern die sich ablösenden Herrschaften der Perser und Meder, der Griechen und endlich der Römer an, wobei dem (eingeweihten) Leser kein Zweifel bleibt, dass Rom an

[9] Dass dieser Bezug auf prophetische Wortüberlieferung bei Josephus auffällig ist, betont zu recht Begg, Classical Prophets.

[10] Gemeint sind Nachrichten vom Typ Ant 10.68 u.74.

[11] Ezechiel wird nur sehr fragmentarisch rezipiert, u.z. v.a. um einen scheinbaren Widerspruch zu einem Jeremiawort über das Geschick Zedekijas zu beheben, Ant. 10.105-107 u. 141. Vgl. die allgemeine Erwähnung neben Jeremia in 10.79f. Daraus geht auch hervor, dass für Josephus das Ezechielbuch (qua Autorenwerk), genauer: zwei Ezechielbücher älter sind als das Jeremiabuch.

[12] Szenische Basis ist Jer 37,5, doch geht Josephus weit über das dort anschliessend Gesagte hinaus.

[13] Auf die Wichtigkeit solcher Beobachtungen hat Pere Villalba i Varneda, The Historical Method of Flavius Josephus, Leiden 1986, 89ff. hingewiesen.

[14] Ezechiel ist hier bei Josephus kaum einschlägig, vgl. Begg, Classical Prophets, 355f.

der messianischen Herrschaft sein Ende finden wird (v.a. Ant 10.208-210). Textkritisch unsicherer ist die Lage in Ant 10.276, wo aber auf alle Fälle auch der Bezug zur Römerherrschaft hergestellt wird. – Damit ist Daniel der Prophet mit dem weitreichendsten Horizont, der nicht nur geschichtliche Bewegungen und sich ablösende Herrschaften der Babylonier, der Perser-Meder, Griechen und Römer, sondern gar das Ende der geschichtlichen Dinge im Auge hat oder haben darf.[15]

Somit erweist sich bei Josephus ein spezieller Gebrauch des prophetischen Erbes des Alten Testaments: Prophetie wird betont auch[16] als schon vor dem Herrschaftsantritt der Weltreiche über Israel erfolgende Ankündigung von deren Fall und Katastrophe genutzt, was dem allgemeinen Charakter der Hauptbestimmung der Propheten als «Prognostiker» bei Josephus entspricht,[17] und was die göttliche Geschichtslenkung zu elaborieren erlaubt, wie weiter unten noch ausgeführt werden soll.

Zu beachten bleibt hier auch die literarische Einfügung dieser Propheten bei Josephus: Ihr Auftreten, kulminierend mit Daniel, schliesst den ersten Hauptteil des Gesamtwerks der Antiquitates, d.h. Buch 10, ab. Mithin ist am Ende des ersten Werkteils eigentlich schon von Gott aus alles gesagt und durch Propheten kundgegeben, was sich weiterhin im irdischen Geschichtslauf Israels und der Weltmächte ereignen kann und wird. Insofern ist es kein Zufall, dass sich im zweiten Werkteil der Umgang mit dem prophetischen Erbe ändert. An die Stelle der Erzählung von Propheten mit ihren Ankündigungen im Lauf der Königsgeschichte Israels und Judas und des babylonischen Exils treten nun – insgesamt freilich seltene – erzählerische Rückgriffe auf dieses prophetische Erbe.

Damit beginnt bereits prononciert Buch 11, wenn hier im Kontext des Berichts über des Kyros Herrschaftsantritt in Babylonien auf die Ankündigungen des Jeremia (Ant 11.1f.) und des Jesaja (11.5f.) zurückgegriffen wird. Der Rückgriff auf den letzteren ist vorzüglich geeignet, dem Leser eindrücklicher, als das bei Jeremia möglich wäre, die Differenz der Zeit der Ankündigung und der des Eintretens des Prophetenworts in den Raum der Geschichte zu verdeutlichen: Es sind 210 Jahre. Daneben verweist der Rückgriff auf das Jesajawort auf ein weiteres: die Ankündigung der Wiedererrichtung des Tempels erging 140 Jahre vor der Niederbrennung des ersten Tempels (Ant 10.6). Insofern umgreift das prophetische Wort die Geschichte, ja: es gestaltet

[15] Zur Wertung Daniels vgl. ferner Ant 10.266-281. Vgl. v.a. 266 – wo indes die textkritische Problematik zu beachten bleibt. – Über Jeremia wird freilich einleitend Ähnliches gesagt: nach Ant 10.79 reicht seine Zukunftsperspektive bis «zur nun über uns gekommenen Einnahme» der Stadt Jerusalem, also bis 70.n.C.

[16] Andere Aspekte sind damit nicht ausgeschlossen, z.B. der Gerichts- oder Strafcharakter gegenüber Israel-Juda, vgl. z.B. Feldman, Prophets, 386-422.

[17] Vgl. dazu Feldman, Prophets, 407ff.

sie mit, wie der psychologisierende Rekurs auf die Reaktion des Kyros im Hinblick auf das Gelesene zeigt (ebd.). Zugleich gestattet natürlich der Rückgriff auf die Kyrosworte in Jes 40ff.[18] eine dichtere Zusammenfügung von Prophetenwort und Kyros, als das bei Jeremia (dort war ja von Kyros nicht die Rede) der Fall wäre. So kann denn Kyros als Leser der Jesajarolle eingeführt werden, eine Topik, die leicht verwandelt sich bei Alexanders d. Gr. Besuch in Jerusalem wiederholen wird, wenn diesem entsprechende, ihm gelten sollende Passagen aus dem Danielbuch vorgelesen werden (Ant 11.337). Ferner setzt Kyros die durch seine Lektüre gewonnenen Erkenntnisse in einer Art Bekennerschreiben (Ant 11.3) um, das inhaltlich weit über die chron Vorlage hinausgeht (II Chr 36,23 par. Esr 1,2).[19]

Entsprechendes gilt von der Ankündigung des Daniel – abgesehen von der gerade angesprochenen Verwendung im Zusammenhang mit Alexander d.Gr. -, der die Verwüstung des Tempels durch Antiochos IV 408 Jahre zuvor angekündigt habe, wie Josephus seinen Lesern im Zusammenhang seines Berichts über die Reinigung und Neuweihe des Tempels erzählt (Ant 12.322). Auf vergleichbare Weise wird dann der Tempelbau des Onias IV in Ägypten (Leontopolis) an die entsprechende Ankündigung «Jesajas» in Jes 19,19 gebunden.[20] So wird durch die erzählerische Technik weiterhin verdeutlicht, wie sich Ankündigung in einer früheren Phase von Israel-Judas Geschichte und verschiedene Formen des Eintreffens in späteren Phasen zu einander verhalten.

Dabei müssen natürlich nicht alle diese Rückgriffe auf prophetische Ankündigungen erzählerisch ausgeführt werden, bei von Josephus als bedeutsam eingestuften Geschehnissen freilich schon. So wird erzählerisch nicht realisiert, dass die Jesajaankündigung über prinzlich-davidische Eunuchen am Hofe des Babylonierkönigs (vgl. Ant 10.33, auf der Basis von II Kön 20,18; Jes 39,7) sich in Ant 10.186 bei Einleitung der Danielerzählung auf der geschichtlichen Ebene vollzieht. Der Leser muss es schon selbst erkennen, im Unterschied zu den genannten Stellen, die deutliche Rückverweise bilden.

Das Beispiel Jesajas aus Ant 10.33 zeigt, dass auch eine zeitlich weitreichende Differenz von Ankündigung und Erfüllung nicht unbedingt erzählerisch ausgewiesen werden muss. Doch findet natürlich das System von Ansa-

[18] Das Zitat lautet: «Ich will, dass Kyros, den ich zum König vieler und grosser Völker einsetzte, mein Volk in sein eigenes Land sende und mein Heiligtum baue». Bezugspunkt dürfte v.a. Jes 45,13 (44,28) sein.

[19] Hier ist von der «Vorankündigung (des Kyros) durch die Propheten» die Rede.

[20] Vgl. Ant 13.62-73, mit dreimaligem Rückgriff auf Jesaja; zuerst (64) allgemein erzählend, dann (68) in dem Brief des Onias an Ptolemäus und Kleopatra, und endlich (71) im Bewilligungsschreiben des Königspaares. Das Jesajawort gilt hier als eigentlicher Grund für die Bauerlaubnis des Heiligtums. 68 ist Teilzitat von Jes 19,19 (Es wird sein ein Brandopferaltar in Ägypten für den Herrn, für Gott).

ge und In-Erfüllung-Gehen auch sonst Verwendung, auch bei erheblich kürzeren zeitlichen Abständen.[21]

Auf der anderen Seite gibt es nach dem Exil noch den Rekurs auf die Propheten Haggai und Sacharja in Ant 11.96.106. Das könnte die oben gezogene Bruchlinie im Umgang mit der Prophetie Israels mit dem Ende des ersten Teils der Ant in Frage stellen. Doch zeigt sich, dass die Botschaft beider Propheten als Ermutigung zum Tempelbau dargestellt wird, und der zukunftspezifische Aspekt der prophetischen Botschaft darin besteht, dass die anstehende (!) Entscheidung des Darius über die Fortführung des Tempelbaus nicht negativ ausfallen werde (Ant 11.96). In 11.106 dürfte sich die Erwähnung der Propheten und ihrer Botschaft – wenn überhaupt an Spezifisches gedacht ist – auf den Befehl Gottes zum Tempelbau beziehen. D.h.: Haggais und Sacharjas Auftreten wird – in grundsätzlichem Einklang mit Esr 5,1 u. 6,14 – auf einen rein zeitgeschichtlich bedingten Anlass begrenzt,[22] was von dem Umgang mit der vorexilischen (Jona – Nahum – Jesaja – Jeremia) und exilischen Prophetie (Daniel also) kennzeichnend unterscheidet.

Fragt man nun nach dem Sinn dieser Darbietung der Propheten Israels im Kontext der Weltreiche, so stösst der Leser natürlich auf das im Zusammenhang der Präsentation des Daniel abschliessend betonte Interesse des Josephus: Die Geschichte Israels, wie er sie erzählt, zeigt für ihn (gegen den Epikuräismus möglicher Leser, auf jeden Fall den von Zeitgenossen), dass Gott sich um menschliche Angelegenheiten kümmert (Ant 10.277-281).[23] Menschen sind nicht sich selbst überlassen. Auch hier ist die literarische Stellung mit zu reflektieren: Mit diesen «theologischen» Bemerkungen schliesst Josephus den ersten Teil seines Werkes ab. Dabei bleibt dann durchaus noch offen, wie sich die Ankündigung göttlicher Entscheidungen durch die Propheten zu menschlicher Entscheidung und Einsicht verhalten. Einerseits rechnet Josephus mit einer irreversiblen göttlichen Setzung – im Falle Israels zweifellos Ergebnis längerer Phasen des Ungehorsams gegen Gott und seine Gebo-

[21] Das liegt schon im Gefälle der (v.a.) deuteronomistischen Vorgaben des Josephus, wird von ihm aber neu inszeniert, z.B. im anscheinenden Konflikt der Ankündigungen des Ezechiel und des Jeremia über das Schicksal Zedekijas in Babylonien, Ant 10. 105-107 u. 141.

[22] Bei beiden, v.a. Sacharja, wäre es ja möglich gewesen, Zukunftsansagen zu thematisieren. Aber im Lichte der babylonischen Exilsbotschaft Daniels war so etwas für Josephus sicherlich unnötig. M. E. orientiert sich Josephus aber ohnehin allein an den im Text oben genannten chron/esranischen Vorgaben, sodass eine solche Überlegung überhaupt unnötig ist, anders Begg, Classical Prophets, 356.

[23] Feldman, Prophets, 408, verweist zusätzlich auf die Behandlung der Archelaus-Glaphyra-Episode Ant 17.345f.351f.

te[24] -, zum anderen aber offenbar mit a posteriori möglicher Einsicht in die göttliche Fügung der Geschichte,[25] die freilich im Entscheidungsfall auch auf menschliche Schwäche und Verblendung stösst.[26] Insofern erhebt sich auch hier die Eule der Minerva zur Erkenntnis göttlicher Geschichtslenkung erst am Abend...

Das schliesst natürlich ein, dass Josephus die durch das deuteronomistische und chronistische Werk vorgegebene Interpretationsrichtung festhält, dass der Sieg der Weltmächte immer auch Strafe für Israels bzw. Judas mangelnden Gesetzesgehorsam ist.

Fragt man nun nach dem Traditionsbezug von des Josephus Vorgehen, so fällt auf, dass er im erzählerischen Einbezug prophetischer Elemente weit über seine Vorgaben in I/II Kön und II Chr hinaus geht. Das betrifft einmal die Einarbeitung der Jonaerzählung, zum anderen die der Nahumparaphrase; endlich die Aufnahme von Teilen der Jeremia-Erzählungen und Momenten der Jeremia-Botschaft. Und natürlich betrifft das das reichhaltige Einbeziehen des Danielbuches in seine Darstellung. Das chron Werk hatte ja neben den 70 Jahren der Ankündigung Jeremias (II Chr 36,21) noch eine Notiz über das Versagen Zedekijas gegenüber Jeremia (36,12) und eine Notiz über Jeremia als Verfasser eines Klageliedes auf Joschija (35,25) rezipiert, ansonsten den Propheten, den schon das deuteronomistische Werk ganz überging, unberücksichtigt gelassen. Dabei fehlt im deuteronomistischen wie im chronistischen Werk das Interesse völlig, das für des Josephus Umgangsweise mit dem Thema Weltreiche und Prophetie kennzeichnend ist. Denn beider Werke primäres Interesse liegt in der Straffunktion – und beim Chronisten dann in der Heilsfunktion des Persers Kyros – der Weltreiche in Bezug auf Israel und Juda.

Man kann hier den Gesichtskreis noch erweitern und einen kurzen Blick auf die Bedeutung der Propheten im Lobpreis der Väter des Sirach-Buches

[24] Als Beispiel wäre seine Variante des Hulda-Orakels für Joschija zu nennen: Ant 10.60-61. – Auf individuelle Verhaltensweisen (Hiskija) bezogen vgl. auch die Reaktion des Königs auf die Ankündigung, seine Nachkommen würden am Hofe des babylonischen Königs als Eunuchen Dienst tun, in Ant. 10.34 u. 142. In beiden Fällen gibt es nur Aufschub, nicht Änderung des durch Gottes Willen Gesetzten. – Zum unwandelbaren göttlichen Entscheid (*psephos*) vgl. noch die Eleazar-Rede in BJ 7.359; entfernter Ant 4.225.

[25] Einschlägige Stellen: die Abschlussbemerkung zu Jesaja Ant 10.35, wonach Jesaja seine Botschaft in schriftlicher Gestalt hinterliess, sodass deren Richtigkeit den Spätergeborenen *ek tou telous* erkennbar werden konnte. Das hat ja schon Anhalt an der Jesajatradition selber (Jes 30,8). Entsprechend zu Daniel: seine Vorhersagen gewinnen ihre Vertrauenswürdigkeit bei den Menschen *apo de tou telous*, 10.268. Vgl. zum Providenzthema auch Feldman, Prophets, 393.

[26] Reflexionen in diesem Sinne finden sich häufiger: z.B. Ant 8. 418-420 (im Hinblick auf das Problem wahre und falsche Propheten im Kontext der Darstellung von I Kön 22); 10.142.

(Sir 44-50) werfen.[27] Einerseits erweitert Ben Sira die prophetische Perspektive, wenn man vom deuteronomistischen und chronistischen Werk herkommt: Ezechiel und die 12 Propheten werden kurz zum Lob-Thema (Sir 49,8-10); anderseits konzentriert sich die Darstellung[28] auf die Phase von Samuel bis Jeremia, was durchaus Bezüge zu den alttestamentlichen Vorgaben wie dann auch zu Josephus hat. Und dabei werden die Propheten v.a. in zeitgeschichtlicher Relation Thema. Die Zukunftsdimension der Prophetie ist summarisch und insgesamt selten zum Gegenstand des Lobes erhoben (Sir 48,10(f).24f.; 49,10). Dem entspricht, dass das Thema Propheten – Fremde Völker im Lobpreis der Väter über zeitgeschichtlich bedingte Interaktionsformen nicht hinausreicht. Das besagt: auf diesem Hintergrund entfaltet Josephus eine durchaus eigenständige Sicht der Dinge, wenn die prophetische Ansage des Endes der Weltmächte schon vor oder bei Beginn des geschichtlichen Handelns an Israel bzw. Juda formuliert wird. Insgesamt wird man nicht fehl gehen, wenn man annimmt, dass für ihn hier Daniel Vorbild für seine Auffassung der früheren Propheten geworden ist.

Wenn Jona über die in II Kön 14,25 genannte Episode hinaus rezipiert wird, so hat das zweifellos damit zu tun, dass die Jonaerzählung von Josephus so gewendet wurde, dass sie sich als Vorwegankündigung des Grossmachtverlustes Assyriens bzw. seiner Hauptstadt eignete. Das war, wie hier nicht weiter auszuführen ist, nur möglich, wenn die Geschichte des Jona gleichsam halbiert und auf den Kopf gestellt wurde.[29]

Komplexer ist der Umgang mit der Jeremia-Überlieferung. Naturgemäss bietet sich Josephus vorrangig die Erzählüberlieferung an.[30] Aber in der Rede Jeremias an Zedekija anlässlich der Unterbrechung der finalen Belagerung Jerusalems wegen der Annäherung einer ägyptischen Entsatzarmee setzt er dann doch Akzente, die in der Gestaltung des prophetischen Zukunftsworts über die Jeremia-Überlieferung hinausführen. Denn das Interesse des Josephus an einem schlüssigen Geschichtsvorblick von Katastrophe Jerusalems, über die 70 Jahre Exil, über die Wende durch die Perser und Meder und endlich bis zur Wiedererrichtung von Stadt und Tempel Jerusalems wird so durch die Jeremia-Überlieferung nicht geteilt.[31] Eher könnte man sagen, dass Josephus für seine Jeremia-Rede disjecta membra im Jeremia-Buch verwenden konnte (u.a. die Heilsworte in Kap. 31-33). Man kann es wohl auch

[27] Vgl. zuletzt M. Hengel, «Schriftauslegung» und «Schriftwerdung» in der Zeit des Zweiten Tempels, in: Ders. u. H. Löhr (Hg.): Schriftauslegung im antiken Judentum und im Urchristentum. Tübingen 1994, 1-71, bes. 39-42; B.L. Mack, Wisdom and the Hebrew Epic. Ben Sira's Hymn in Praise of the Fathers, Chicago, London 1985.

[28] Das schliesst nicht aus, dass die Geschichte der Institution Prophetie mit Mose beginnt, dem Josua im prophetischen Amte nachfolgt, 46,1, vgl. Mack, Wisdom, 31 u.ö.

[29] Vgl. Begg, Classical Prophets, 345-347.

[30] Das betont auch Begg, ebd. 351-355 immer wieder.

[31] Vgl. auch Begg, Classical Prophets, 354f.

so sagen: Josephus rekonstruiert Jeremia analog zu den apokalyptischen Geschichtsüberblicken des Daniel-Buches oder auch analog zu der Gattung der Abschiedsreden mit ihren «Geschichtsvorblicken» oder Zukunftsansagen entsprechend Tob 14,[32] welche Stelle freilich weiter zielt als die Jeremia-Rede des Josephus.[33]

Die Rezeption des Daniel-Buches bei Josephus nötigt zunächst zur Einsicht in eine andere Bewertung des prophetischen Erbes Israel-Judas, als sie sich dem modernen Exegeten darstellt.[34] Einmal gehört Daniel für Josephus in den Prophetenkanon (nicht zu den «Schriften»);[35] sodann wertet er ihn (auch wenn hier einige textliche Probleme liegen)[36] als einen der bedeutendsten Propheten, dessen massive Kennzeichnung als einer «der mit Gott redete» (Ant 10.267)[37] an die abschliessende Charakteristik des Mose als Prophet gemahnt (Ant 4.329). Für Josephus dürfte damit identisch sein, was er wenig später über die von manchen Zeitgenossen unterstellte «Göttlichkeit» des Daniel sagt (Ant 10.268,[38] vgl. schon 250: «man glaubte, er habe das Göttliche in sich»; 264 fast schlicht: man meint, er sei ein Gott-Geliebter, *theophiles;*[39] jüdischer in 277, wo Josephus von der Ehre spricht, die Daniel von seiten Gottes erfährt).[40] Dem entsprechend nennt Josephus Charakteristika, durch die sich Daniel von den anderen Propheten Israels abhebt: er kündet nicht nur zukünftige Geschehnisse an, sondern kann sogar Termine für deren Eintreffen geben; ferner wird er im Unterschied zu den anderen Propheten, die Unheil ankündigten, als Ankündiger «guter Dinge» für die Juden hingestellt, was seinem öffentlichen Ansehen förderlich war. Schliesslich bestätigte ihn das Eintreffen seiner Botschaft a posteriori (*apo de tou telous*).[41] Mit anderen

[32] Eine genauere Analyse der Prophetenworte bei Josephus liegt m.W. noch nicht vor. Aber an der genannten Stelle dürfte es sich nahelegen, an den Einfluss der apokalyptisierenden Geschichtsvorblicke zu denken bzw. an das SER-Schema (de Jonge) vgl. dazu E. von Nordheim, Die Lehre der Alten, Leiden I 1980, II 1985. Dieses Schema umgreift entsprechende Dimensionen von Schuld-Sünde, Strafe-Exil und Rückkehr.

[33] Zu Tob 14 vgl. E. von Nordheim, Lehre, II 12-15.

[34] Insofern bringt die Frage nach den «klassischen Propheten» bei Josephus nicht allzuviel; vgl. Begg, Classical Prophets.

[35] Das unterscheidet von der Einschätzung durch die Rabbinen, vgl. u.a. BB 14b.

[36] Vgl. note 3 zu Ant 10.266 bei R. Marcus (Josephus with an English translation by H.St.J. Thackeray & R. Marcus in 9 Vol.s, VI Cambridge/Ma. ^{N}1958), 304.

[37] Ähnlich Ant 13.299 (Hyrkanos, mit dem das Göttliche zusammen war); 11,96: Haggaj und Sacharja, denen Gott die Botschaft vorsagt (*prolegein*).

[38] Die Rede von der *theiotes* ist singulär bei Josephus und dadurch relativiert, dass das Phänomen als Meinung von Zeitgenossen gilt.

[39] Diese Charakterisierung ist häufiger: vgl. Ant 1.346 (Isaak); 6.280 (David); 8.49.190 (Salomo); 10.215 (die Drei im Feuerofen); 14.22 (Onias / Honi der Kreiszieher).455 (als Meinung über Herodes).

[40] Zur Interpretatio hellenistica der Propheten durch Josephus jetzt Feldman, Prophets, 411ff.

[41] Dazu vgl. oben Anm. 25.

Worten: für Josephus ist Daniel der exemplarische, ja der hochrangigste Prophet Israels – nach Mose selbstverständlich. Man mag über manches Argument denken wie man will,[42] – aber so ist die Wertschätzung des Josephus.

Auf diesem Hintergrund entfaltet Josephus weithin eine Nacherzählung von Teilen der Danielerzählungen in Kap.1-6.[43] In diesen markiert die Nachgestaltung von Dan 2 einen ersten, hier interessierenden Höhepunkt, was den prophetischen Weitblick Daniels betrifft. Hinzu kommt dann als abschliessender Beleg seiner prophetischen Genauigkeit ein Referat von Kap.8 (in Ant 10.269-276), das die gottgegebene Weitsicht des Daniel endgültig belegt und diese auf die Vorwegankündigung der Katastrophe Judas zur Zeit des Antiochos IV beziehbar macht.

So sind die grossen Katastrophen Israels und Judas unter Tiglatpilesar III, Nebukadnezar II, Antiochos IV und endlich unter Vespasian bzw. Titus nicht ohne die göttliche, prophetisch vermittelte Vorwegankündigung. Entsprechendes gilt vom Ende der diese Katastrophen bewirkenden Weltreiche: ihr Ende wird durch prophetischen Spruch gesetzt, bevor sie im Gesichtsfeld des jeweiligen Israel auftauchen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Der Umgang des Josephus mit ausgewählten prophetischen Texten und Erzähltraditionen über Israels Propheten erweist sich als strategisch geschickt. Der jeweilige Prophet kündet vorweg schon das Schicksal der anstehenden Weltmacht an, wobei v.a. Daniel mit seinem weitgreifenden Reden dann summarisch vorwegnimmt, was im zweiten Werkteil thematisch wird. Eine gewisse Ausweitung der Perspektive der Propheten ist unverkennbar, indem die prophetische «Pro-Gnosis»[44] von Jona und Nahum an zeitlich gesehen als immer um- oder ausgreifender dargestellt wird. Dabei gewinnt nicht zufällig Daniel den weitesten Horizont; am nächsten kommt ihm noch Jeremia (und Ezechiel).[45] Jesaja wird noch mit Onias IV in Verbindung gebracht und Nahum und zuvor schon Jona verbleiben in der assyrischen Epoche mit ihren Botschaften. Josephus instrumentiert diese seine Darstellung zum Ausdruck einer gottgeleiteten Geschichte Israels wie

[42] So behandelt Josephus ja auch Jeremia letzten Endes als Boten «guter Dinge». Ferner sieht die Argumentation ab von den Heilsworten der jeweiligen Prophetenbücher, die für Josephus ja nicht anderen Autoren oder späteren Redaktoren zuzuordnen waren.

[43] Ich weise der Kürze halber nur summarisch darauf hin, dass die Aufnahme der einzelnen Episoden bei Josephus sehr ungleichmässig ausfällt.

[44] Das Stichwort dient als allgemeine Kennzeichnung der Propheten: ich nenne Ant 8.418 (allgemein über die Prophetie und die dadurch vermittelte *prognosis*); 13.300 (Hyrkanos); entsprechend dann auch das *prolegein*: allgemein über Propheten Ant 9.265. 281; 10.60. 268.

[45] Ant 10.79f sagt zunächst, dass Jeremia unter anderem die jetzige Eroberung Jerusalems angekündigt habe und erweitert das anschliessend auf Ezechiel; vgl. Christine Gerber, Die Heiligen Schriften des Judentums nach Flavius Josephus, in: Schriftauslegung im antiken Judentum und im Urchristentum. Hrsg. M. Hengel u. H. Löhr. Tübingen 1994, (91-113), 99f m. A. 51.

der Weltmächte in ihrem Auf- und Nieder- bzw. Untergang. Man wird nicht fehl gehen, darin einen zweiten «Gottesbeweis» des Autors zu sehen, der neben den ersten, den kosmologischen tritt.[46] Mithilfe dieses Konstrukts rekonstruiert Josephus v.a. die königszeitliche Geschichte Israel/Judas als Zeit der grossen Ankündigungen, die auf das Kommende (mehr oder weniger summarisch) vorblicken und nach und nach in Erfüllung gingen bzw. – letztlich messianisch – in Erfüllung gehen werden.

Peter Höffken, Lüneburg

[46] Der wird bei Abraham angetreten (Ant 1.155-156), vgl. dazu L.H. Feldman, Abraham the Greek Philosopher in Josephus, TAPhS XCIX 1968, 143-166.